

trachtungen“, für Franken nicht unwichtig; denn „die in den Rezepten erwähnten Gewährleute stammen fast sämtlich aus Franken“. Das stattliche Jahrbuch beendet Wolfgang von Stromer; in weit gezogener Umgrenzung gibt er einen wohlgeordneten Beitrag über „Fränkische u. schwäbische Unternehmer in den Donau- und Karpatenländern im Zeitalter der Luxemburger 1347-1437“, ebenfalls als Vortrag gehalten während der Feuchtwanger Tagung der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 1970. Der Beitrag darf über die Wirtschaftsgeschichte hinaus Interesse beanspruchen, weil er Archivforschungen in Eger, Prag, Preßburg, Kaschau, Budapest und Kiew auswertet und überschaubar darstellt. -1

Damals in Würzburg. Bilddokumente aus der Zeit von 1914-1945. Texte von Werner Dettelbacher. Würzburg: Stürtz Verlag 1971. 156 SS, zahlreiche Abb. Der Stürtz-Verlag hat seinem erfolgreichsten Buch „Erinnerung an Alt-Würzburg“ in gleicher Aufmachung und Gestaltung, wiederum von Wolfgang Gröbel in gleicher Art, abwechslungsreich u. wohl abgewogen gemeistert, einen weiteren Band folgen lassen, der jene so folgenreichen Jahre vom Beginn des I. bis zum Ende des II. Weltkrieges zum Inhalt hat. Von Neuem erweist sich Werner Dettelbacher als kenntnisreicher und gewandter Darsteller Würzburger Lokalgeschichte, die er mit gleichsam leichter Feder zu Papier bringt. Das Stadtarchiv Würzburg und viele Würzburger, die am Ende alle genannt sind, haben auch zu diesem Band die Fotos zur Verfügung gestellt, die jene drei Jahrzehnte wieder lebendig werden lassen. Einige fränkisch-würzburgische Ausdrücke, z. B. Preßsack, werden am Schluß des Bandes erklärt. Zeitungsinserate sind eingeschaltet, etwa Filmanzeigen, in denen damals so bekannte Namen wie La Jana oder Kirsten Heiberg oder Paul Henckels der Vergessenheit entrissen werden. Nachdenklich liest man „Luftschutz tut not!“. Die aufgeregte Zeit nach 1918, die

spannungsgeladenen Jahre nach 1933 – Kirche gegen Machthaber des Nationalsozialismus – das Leben der Universität und der Studenten – die Korporationen spielten noch eine wichtige Rolle –, aber auch der Sport (das Rhönrads war gerade erfunden worden), tauchen wieder vor dem Leser auf. Der tote Max Dauthendey kehrt heim. Künstler wie Heiner Dikreiter oder Emy Roeder stehen am Anfang ihres Weges... Noch viel ließe sich zu diesem Buch sagen, das weit mehr ist als eine amüsante Erinnerung: Ein Stück Zeitgeschichte voller umwälzender Ereignisse. Ein Buch, das man immer wieder zur Hand nehmen muß. -1

Fürth. Text Adolf Schwammerger. Bild Ursula Pfistermeister. Frankfurt: Verlag Wolfgang Weidlich 1971. 71 SS, viele Abbildungen.

In der bekannten Reihe von Städtemonographien des Weidlich-Verlags, gediegen ausgestattet, findet nun auch die Industriestadt Fürth eine angemessene Darstellung. In angenehmem Plauderton beschreibt Adolf Schwammerger als der sichere Interpret comme il faut die Geschichte seiner Stadt, trefflich wesentliche Erscheinungen benennend (z. B. „Der Zankapfel dreier Herrschaften“ und „Die Fürther Freiheit“); in seiner so leicht lesbaren Schilderung erweist er sich als intimer Kenner der interessanten Stadtgeschichte, vertraut mit deren Quellen, die er zu einem lebensvollen Bild auszudeuten weiß. Nicht minder auf Wesen und Sein dieser alten Stadt eingehend, hat Ursula Pfistermeister die Motive ihrer Aufnahmen ausgesucht und mit dem Gespür für das Wirkungsvolle und Nachhaltige die richtigen Blickpunkte gefunden. Der wohltuend abgestimmte Wechsel zwischen Bild und Wort weckt die Neugierde des Lesers; man legt den gehaltvollen Band nicht eher weg, als bis man ihn durchgelesen und -betrachtet hat. „Machen Sie sich ein Bild von Fürth“ schreibt Schwammerger zum Schluß und zeigt wie man sich an die

Schönheiten dieser Stadt herantasten muß. Ein wirklich gutes Buch! Also „Machen Sie sich ein Bild von Fürth!“.

-t

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 23-1971. Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Band 94. Würzburg; Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 326 SS., 28 Tafeln. DM 30.- (Vorzugspreis DM 12.-).

Das Mainfränkische Jahrbuch mit Nachrufen einzuleiten, ist ein schöner Brauch, werden doch damit Persönlichkeiten, die sich um Mainfränkische Kunst und Geschichte verdient gemacht haben, bleibende Denkmäler gesetzt. Hanswernfried Muth und H. Siebenhüner erinnern an die Bildhauerin Emy Roeder (1890-1971), Max H. von Freeden gedachte des ehemaligen Würzburger Oberbürgermeisters und Intendanten des Bayerischen Rundfunks Dr. Franz Stadelmayer (1891-1971), H. Thurn und Maria Günther würdigen ihren Kollegen Dr. Josef Hofmann (1896-1971) und ergänzen ihre gedenkenden Zeilen mit einer Bibliographie, Josef Dünninger schreibt den Nachruf auf Max Walter (1888-1971). Die Abhandlungen eröffnet Christian Pescheck mit „Das Kultwagengrab von Acholshausen“ und beschreibt damit sachkundig einen Fund, der überall in der Fachwelt Aufsehen erregte. W. Gordon Marigold bringt eine bisher nicht bekannte Quelle „Sacerdos Magnus“. Eine unbekannt Leichenrede für Johann Philipp von Schönborn“. Die Kunstgeschichte vertritt Hans-Peter Trenchel mit „Aus der Bozzetti-Sammlung des Mainfränkischen Museums Würzburg“. Mit „Darstellungen der 14 Nothelfer im zentralen Unterfranken II: Zur Ikonographie“ setzten Rose und Herbert Voßnerbäumer ihre im letzten Jahr begonnene Beschreibung fort. Die Abhandlung von Hansjoachim Daul „Verwaltungs- und Gerichtsorganisation im Hochstift Würzburg am Ende des alten Reiches“ ist wichtig für das Verständnis Unterfrankens im 19. Jahrhundert. „Die

Schlacht bei Würzburg 1796 als Vorlage musikalischer Komposition“ von Lenz Meierott erscheint als interessante neuartige Untersuchung. „Die Orthopädie des 19. Jahrhunderts in Würzburg“ von August Rütt behandelt ein Stück Universitätsgeschichte. Walter Kopp würdigt in „Der 17. Ehrenbürger Würzburgs“ den General der Infanterie Jacob von Hartmann. Eine bemerkenswerte Studie liefert Otto Meyer „Religion und Politik um die Alte Mainbrücke“; hier gibt der Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte der Universität Würzburg eine interessante Deutung der Figuren auf der alten Würzburger Mainbrücke. – Die „Unterfränkische Bibliographie 1970“, von Maria Günther mit großer Umsicht zusammengestellt, ist die gewohnte und allseits begrüßte Ergänzung des Jahrbuchs, das Anzeigen und Besprechungen, Geschäftsbericht 1971 und Mitarbeiterverzeichnis abschließen.

-t

Jos. Dünninger und Horst Schopf: **Bräuche und Feste im fränkischen Jahreslauf**. Bd. 30 der Schriften für die Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken, in der Reihe „Die Plassenburg“. Herausgeber W. Lederer. 172 S. 2 Farbtafeln, 16 Abb. DM 19.80.

Mit einem neuen Band beschenken uns die Freunde der Plassenburg im neuen Jahr einen tiefen Einblick in die alten Bräuche, mit denen unsere Vorväter die weltlichen und kirchlichen Feste im Jahresablauf zu feiern pflegten. Wenn das Buch sich auch bestimmungsgemäß an die fränkische Heimat hält, so ist der Verlauf der Feste in anderen deutschen Gegenden nicht sehr verschieden gewesen. Die beiden Verfasser bringen nicht etwa eine trockene Aufzählung der mannigfachen Festbräuche, sondern sie zitieren alte Berichte darüber, besonders aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wobei die volkskundlichen Seminare der Universität Würzburg wertvolle Vorarbeiten geleistet haben. Man lernt dabei nicht nur die volkstümlichen, z. T. vergessenen Bräuche kennen, sondern in den zeitge-